

Über den Naturgarten hinaus gelesen...

Weber, Andreas (2008): Alles fühlt

Berliner Taschenbuchverlag, 350 Seiten, ISBN 978-3-8333-0423-1, € 9,90

Alles fühlt... ganz deutlich merke ich das etwa, wenn ich neben einem vorwurfsvollen Hundeblick eine Käsesemmel verspeise (Hunger, Neid) oder gar dem einen Hund etwas gebe und dem andern nicht (Ungeerechtigkeit!) oder ein verletzter Vogel verzweifelt in meiner Hand flattert (Angst). Schräger wird es schon, wenn ich unabsichtlich auf eine Schnirkelschnecke trete und ihr mit diesem schrecklichen krachenden Geräusch das Leben beende: ihr Schmerz fährt mir in die Knochen und es tut mir Leid, sie ist ein Mitgeschöpf und hat mir nichts getan. Spinnerte Naturgärtnerin eben.

Andreas Weber geht noch viel weiter und belegt seine Thesen auch: wir alle Lebewesen sind keine von Genen und Reflexen gesteuerte Maschinen, kein bloßes Ergebnis von Mutation und Selektion, sondern wir sind purer Lebensdurst. Er erklärt die schöpferische Öko-

logie, postuliert das erste Gesetz der Sehnsucht: „Alles, was lebt, will mehr Leben!“ Unsere Gefühle erschaffen die Welt, wir sind Fleisch gewordener Lebenswille. So können wir ein Lebewesen nie verstehen wenn wir es zerlegen, sezieren, wie wir es mit so vielen leidensfähigen Kaninchen machen; wir sehen nur Einzelteile, nie das Ganze. Wirklich verstehen können wir nur, wenn wir es erfühlen.

Und wir sind Natur, so wie alle anderen Wesen auch und somit sind sie ein Teil von uns. Alle Lebewesen spiegeln uns, bestätigen damit unsere Existenz. Wir alle sind miteinander verwoben, unsere Schicksale verknüpft. Wir brauchen die anderen zum Verstehen, zum Überleben, damit wir uns ganz und vollständig fühlen können. Mit jeder aussterbenden Art verlieren wir einen Teil von uns selbst. Vielleicht sind die vielen psychischen Krankheiten, an

denen die „zivilisierte“ Menschheit so leidet, Burnout, Depressionen, Borderline... einfach nur ein Ausdruck unserer Getrenntheit von einem wesentlichen Teil unser Selbst, der Natur. Auf diese Weise erfühlen wir wenigstens einen Teil des Leids, das wir Hominiden der Welt zufügen. Aber das ist jetzt nur meine These.

Andreas Weber verknüpft nicht nur auf spannende Weise Biologie und Philosophie, ich liebe auch seine bildhafte poetische Sprache und die spannende Beschreibung seiner Er-

kenntnissuche. Ich werde mir auch gleich heute seine anderen Bücher bestellen. Beim Buchhändler meines Vertrauens natürlich, schließlich will ich ja weiterhin an verregneten Nachmittagen zwischen Bücherregalen herumschleichen, in realen Büchern blättern und ganz unvirtuell mit anderen Bibliophilen plaudern können. „Biokapital“ und „Mehr Matsch!“ von Andreas Weber stehen also auf meiner Liste. Wenn ich sie gelesen habe, seid Ihr die ersten, die das erfahren. Einen bücherreichen Herbst!
Paula Polak

